

Leitfaden für schriftliche Arbeiten (Hausarbeiten, Examensarbeiten, usw.) am Lehr- und Forschungsbereich Fröhlich¹

Inhaltsverzeichnis

1. THEMENFINDUNG 2

2. INHALT UND AUFBAU VON SEMINARARBEITEN 3

3. INHALT UND AUFBAU VON EXAMENSARBEITEN UND VON FORSCHUNGSBERICHTEN..... 4

3.1 DECKBLATT.....4

3.2 INHALTSVERZEICHNIS.....6

3.3 EINLEITUNG.....7

3.4 THEORIETEIL.....7

3.5 THEORETISCHER HINTERGRUND (EMPIRISCHE ARBEITEN).....8

3.6 FORSCHUNGSFRAGEN/HYPOTHESEN (EMPIRISCHE ARBEITEN).....8

3.7 OPERATIONALISIERUNG DES ERKENNTNISINTERESSES: METHODENTEIL (EMPIRISCHE ARBEITEN)9

3.8 ERGEBNISTEIL (EMPIRISCHE ARBEITEN)9

3.9 SCHLUSS: DISKUSSION/FAZIT/AUSBlick.....10

3.10 ANHANG.....10

3.11 LITERATURVERZEICHNIS.....11

3.12 EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.....11

3.13 UMFANG DER ARBEIT11

4. FORMALE ASPEKTE..... 11

5. SPRACHLICHE ASPEKTE..... 13

5.1 ALLGEMEINER SPRACHSTIL13

5.2 ZITIEREN & BELEGEN.....14

6. BEWERTUNG 15

¹ ‚Best Practice‘-Beispiele für sehr gut bewertete Masterarbeiten an unserem Lehr- und Forschungsbereich finden Sie z.B. auf dem [Schriftenserver der LMU](#)

1. Themenfindung

Sie sollten sich *rechtzeitig* über das Thema, das Sie in Ihrer Abschlussarbeit bearbeiten wollen, Gedanken machen. Überlegen Sie, welche Bereiche der Kommunikationswissenschaft Sie interessieren und wie Sie während des Studiums Ihre Schwerpunkte gelegt haben. Zudem muss das Thema eine Anbindung an die Kommunikationswissenschaft aufweisen. Um das Thema einzugrenzen, gehen Sie quasi ‚vom Allgemeinen zum Speziellen‘, d.h., Sie überlegen zunächst, welcher Bereich Sie generell interessiert und nähern sich dann Schritt für Schritt einer konkreten Fragestellung. Wichtige Anstöße und Ideen für Themen können beispielsweise bereits besuchte Seminare geben. Aber auch ein Blick in wichtige wissenschaftliche Zeitschriften unseres Faches kann durchaus sinnvolle Anregungen liefern. Mögliche Themen finden Sie auch in der jedes Semester von der Studiengangskoordination für jede/n Prüfungsbeauftragte/n aktualisierten Liste mit Vorschlägen für Abschlussarbeiten. Sie können die auf dieser Liste angegebenen Themen selbst gerne weiter spezifizieren oder selbst ein Thema vorschlagen, das nicht auf dieser Liste steht. Grundsätzlich gilt, dass die Abschlussarbeiten thematisch in meinen spezifischen Forschungs- und Expertisebereich passen sollten.

Hilfestellung bei der Themen*entwicklung* erfahren Sie bei der ersten Kontaktaufnahme vor der Prüfungsanmeldung. Zu diesem Zeitpunkt darf aber noch keine Betreuungsberatung im engeren Sinne stattfinden; diese startet erst mit dem offiziellen Beginn des jeweiligen Prüfungszeitraums (siehe hierzu die Informationen der Studiengangskoordination). Bei Hausarbeiten ist die Themenwahl meist durch das Referatsthema beeinflusst oder sogar vorgegeben. Halten Sie im Zweifelsfall hierzu bitte jeweils Rücksprache.

Nützlich bei der Themenfindung und Entwicklung ist auch folgendes Raster an ‚Zutaten‘, die man für die Entwicklung eines tragfähigen Themas braucht und die auch schon in einem Exposé angerissen werden sollten, das Sie im Falle von Examensarbeiten zur ersten Betreuungsbesprechung nach Beginn des offiziellen Bearbeitungszeitraums mitbringen sollten:

- Eine **klare Fragestellung**, die auf Grundlage der bestehenden Literatur/Forschung nur **unzureichend/noch nicht zufriedenstellend beantwortet werden kann** (Beschreibung & Begründung der Forschungslücke)
- **Wissenschaftliche** Quellen, welche sich **direkt oder indirekt** mit dieser Frage befassen oder zumindest theoretische Argumente

und/oder Daten beinhalten, welche zur Beantwortung der Frage herangezogen werden können;

- Eine **Gliederung**, die auf Grundlage der Fragestellung und deren **theoretischen Hintergrunds** entwickelt wird. Dabei sind die besten Gliederungen in der Regel solche, die sich stringent an theoretisch vordestrukturierten Schritten oder Kriterien orientieren;
- **Eigene Gedanken und Verknüpfungen**, welche aus den einzelnen Beiträgen der Quellen ein **kohärentes Argument** schaffen und Beziehungen zwischen den einzelnen Gliederungspunkten herstellen (das Herstellen von erkenntnisgenerierenden Beziehungen zwischen einzelnen Gliederungspunkten ist WICHTIG!)
- **Erste Annahmen/Vermutungen/Hypothesen... zur Ergebnisgenerierung (Vorstellungen darüber, wie eine Antwort auf die Ausgangsfrage eventuell aussehen könnte)**, die sich ausdrücklich auf die vorhergehenden Argumente stützen.

2. Inhalt und Aufbau von Seminararbeiten

Inhalt und Aufbau von Seminararbeiten, die in der Regel keine eigenständigen empirischen Werke sind, richten sich im Wesentlichen nach dem in der Regel zu Grunde liegenden Seminarreferat. Hierfür wurde in der Regel ja bereits mit dem/der DozentIn eine Gliederung besprochen. Für gewöhnlich kann diese Referatsgliederung auch für die schriftliche Hausarbeit übernommen werden. Im Zweifel besprechen Sie dies aber noch mal mit dem/der DozentIn. In Fällen, in denen die schriftliche Seminararbeit ausdrücklich nicht auf dem Referat basiert, muss eine solche Rücksprache ohnehin geschehen.

Dabei ist eine Hausarbeit mehr als nur eine Verschriftlichung des Referates. Anders als Referate, welche unter anderem dazu dienen, Ihren Kommilitonen einen Überblick über die Breite Ihres Themas zu verschaffen, dient die Hausarbeit der analytischen Vertiefung. Eine Hausarbeit verfolgt eine spezifische Fragestellung und beantwortet diese argumentativ auf Grundlage mehrerer geeigneter Quellen.

3. Inhalt und Aufbau von Examensarbeiten und von Forschungsberichten

Die Arbeit sollte je nach Typ folgende Teile enthalten:²

	Forschungsbericht	Bachelorarbeit*	Masterarbeit*
Deckblatt	X	X	X
Inhaltsverzeichnis	X	X	X
Tabellen/Abbildungsverzeichnis	X	X	X
Einleitung	X	X	X
Theorieteil (mit Forschungsfragen/Hypothesen im letzten Subkapitel der Theorie) ³	X	X	X
Methodenteil	X	X	X
Ergebnisteil	X	X	X
Schluss	X	X	X
Anhang	X	X	X
Literaturverzeichnis	X	X	X
Kurzer Lebenslauf		X	X
Eidesstattliche Erklärung		X	X

* Im Zweifelsfall immer die geltende Prüfungsordnung einsehen.

3.1 Deckblatt

Das Deckblatt sollte je nach Arbeitstyp folgende Punkte enthalten:

	Forschungsbericht	Bachelorarbeit*	Masterarbeit*
Titel/Thema der Arbeit	X	X	X
Typ der Arbeit	X	X	X
Fakultät und/oder Institut, Universität	X	X	X
Titel der Veranstaltung	X		
Name des/der DozentIn/PrüferIn	X	X	X
Name, Adresse, Email des/der VerfasserIn/Prüflings	X	X	X
Hauptfach des/der VerfasserIn und Fachsemester	X		
Matrikelnummer	X		
Abgabetermin	X	X	X

* Im Zweifelsfall immer die geltende Prüfungsordnung einsehen.

² Die Gliederung synoptischer/theoretischer Arbeiten kann hiervon ggf. leicht abweichen.

³ Die Her-/Ableitung von Forschungsfragen/Hypothesen aus dem Theorieteil schließt diesen ab. Die Her-/Ableitung von Forschungsfragen/Hypothesen ist nicht Teil der Operationalisierungs- und Methodenkapitels!

Ein Beispiel für ein gelungenes Deckblatt:



Ludwig-Maximilians-Universität München

Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades
Master of Arts (M.A.)
im Masterstudiengang ‚Internationale Public Relations‘

Haupttitel (fett)

Untertitel

München, *(Tagesdatum der Abgabe)*

Prüfer/Prüferin: *(Akad. Titel, Vor- und Zuname)*

vorgelegt von:

Vor- und Zuname KandidatIn

Matrikelnummer:

Vollständige Anschrift

Vollständige e-mail-Adresse

Beispiel eidesstattliche Erklärung:

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit eigenständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe. Textpassagen, die wörtlich oder dem Sinn nach auf Publikationen oder Vorträgen anderer Autoren beruhen, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

München, *Datum*

Vor und Zuname

Unterschrift

3.2 Inhaltsverzeichnis

Jede wissenschaftliche Arbeit sollte eine logische Strukturierung in Haupt- und Unteraspekte aufweisen. Wünschenswert ist eine Gliederung nach dem Dezimalsystem⁴:

1

1.1

1.2

1.2.1

1.2.2

1.2.3

Die im Inhaltsverzeichnis angegebenen Seitenzahlen müssen mit den Seitenzahlen im Text übereinstimmen. Die *sichtbare* Seitenzählung beginnt mit der Einleitung. Das Inhaltsverzeichnis wird dabei mit eingerechnet. Jede Aufzählungsebene muss mindestens zwei Punkte enthalten. Bitte beachten Sie zudem, dass Sie mindestens zwei Absätze zu jedem Untergliederungspunkt schreiben sollten. Wenn Sie weniger zu einem Punkt zu sagen haben, sollten Sie in der Regel keine Untergliederung vornehmen. Mehr als drei Gliederungsebenen sind fast nie gerechtfertigt, mehr als vier sind es so gut wie nie.

⁴ Es ist zu beachten, dass nach der letzten Zahl der jeweiligen Aufzählungsebenen kein Punkt steht.

3.3 Einleitung

Ziel der Einleitung ist, den Leser neugierig auf die Arbeit zu machen und zum Thema hin zu führen. Hier sollten Erkenntnisinteresse, Fragestellung und Relevanz der Arbeit angerissen werden und gegebenenfalls auf aktuelle Diskussionen oder Probleme hingewiesen werden. In jedem Fall sollte die Einleitung die konkrete Problemstellung und den Aufbau der Arbeit vorstellen. Daneben gilt es, spezifische inhaltliche Schwerpunktsetzungen, thematische Eingrenzungen oder Auslassungen kurz zu umreißen. Die Einleitung lenkt die Erwartungen Ihrer Leser in Hinblick auf die folgende Arbeit. Versprechen Sie nur Gegenstände, mit denen Sie sich auch tatsächlich später befassen. Geben Sie sich mit der Einleitung besonders Mühe, sie dient quasi als „Visitenkarte“ Ihrer Arbeit und entscheidet über den wichtigen ersten Eindruck des Lesers – auch was Orthografie, Zeichensetzung, Stil, Sprache und wissenschaftlich korrektes Schreiben angeht. Letzteres gilt natürlich auch für die gesamte Arbeit. Vermeiden Sie persönliche Entschuldigungen für die angeblich ‚problematische‘ Literaturlage oder Zeitknappheit sowie Hinweise auf die ‚Komplexität des Themas‘ oder die Formulierung ‚keine Rahmen sprengen zu wollen‘.

3.4 Theorieteil

Grundsätzlich wird im Theorieteil zunächst die theoretische Fundierung des gewählten Themas behandelt.

In wissenschaftlichen Arbeiten empfiehlt es sich meist, den Inhalt vom Allgemeinen (z. B. Pressefreiheit) zum Besonderen hin (z. B. Bedeutung der Pressefreiheit in postkommunistischen Transformationsgesellschaften Ostmitteleuropas) zuzuspitzen. Die Struktur der Arbeit wird dabei maßgeblich vom Thema und der konkreten Schwerpunktsetzung bestimmt. Sollen beispielsweise bestimmte *Entwicklungen* dargestellt werden, kann durchaus auch eine chronologische Vorgehensweise vorteilhaft sein. In jedem Fall steht und fällt die sinnvolle Bearbeitung eines Themas mit dem passenden Aufbau des Theorieteils. Investieren Sie also ausreichend Zeit und Vorarbeit in die Gliederung Ihrer Arbeit, stecken Sie für sich und den Leser klar Ihr Thema und die Grenzen desselben ab und ‚filtern‘ Sie die entscheidenden Aspekte klar heraus. Verlieren Sie sich nicht auf irrelevanten Nebenschauplätzen.

Eine Strukturierung anhand einzelner Studien, auf denen Sie Ihr(e) Argument(e) aufbauen, ist fast nie (wenn überhaupt dann nur in synoptischen (Literatur)Arbeiten und selbst hier selten) sinnvoll: Nicht die Fragestellungen

anderer, sondern die Fragestellung Ihrer eigenen Arbeit sollte die Ordnung vorgeben.

Verwenden Sie maximal vier, meist besser drei Gliederungsebenen; Zwischenüberschriften sind erlaubt (z.B. kursiv formatiert). In Ihrer gesamten Arbeit sollte immer ein „roter Faden“ (inhaltlich-argumentativer, struktureller und sprachlicher Zusammenhang zum Ganzen) erkennbar sein. Ihre Argumentation sollte logisch widerspruchsfrei sein. Achten Sie also auf eine klare Argumentationslinie und passende Überleitungen. Informationen müssen immer zueinander in Beziehung stehen, d.h. in einem Abschnitt dürfen keinesfalls eine Reihe von Erkenntnissen aneinandergereiht werden, bloß weil sie in irgendeiner Weise vom gleichen Sachverhalt handeln. Es wird von Ihnen erwartet, dass Sie die Argumentationsstränge einzelner Autoren in Bezug zueinander setzen, kritisch hinterfragen, wenn möglich mit Argumentationen anderer Autoren kontrastieren und so schließlich eine eigene, sinnvolle Argumentationskette erarbeiten. Eigene kritische Gedanken zur bestehenden Literaturlage, zu theoretischen Ansätzen, zu Studien und ihrem methodologischen Design etc. sind nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich gefordert. Achten Sie gerade bei hoher Komplexität unbedingt immer auch auf eine klare Sprache mit knappen, verständlichen und grammatikalisch korrekten Sätzen.

3.5 Theoretischer Hintergrund (bei empirischen Arbeiten)

Im Theorieteil einer empirischen Arbeit ordnen Sie die von Ihnen gewählte Fragestellung ein. Hierbei muss die eigene Fragestellung *theoretisch expliziert* werden. Sie müssen darstellen, von welchen theoretischen Annahmen Sie ausgehen. Hier zeigen Sie die Entwicklung Ihrer Fragestellung auf und bereiten das Fundament für die spätere Herleitung von Forschungsfragen und/oder Hypothesen. Die Präsentation theoretischer Ansätze und bisher vorliegender empirischer Befunde orientieren Sie dabei an Ihrer spezifischen Fragestellung. Theoretische Ansätze dürfen nur insoweit dargestellt und diskutiert werden, wie es für Ihre Forschungsfrage und Ihr Erkenntnisinteresse wirklich relevant ist. Achten Sie hierbei unbedingt auf richtiges Zitieren und Belegen (Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens). Der Theorieteil muss eine klare Gliederung und ‚Dramaturgie‘ aufweisen und schlüssig in die Forschungsfragen und Hypothesen münden.

3.6 Forschungsfragen/Hypothesen (bei empirische Arbeiten)

Die Forschungsfragen/Hypothesen sollten in einem eigenständigen Subkapitel des Theorieteils und an dessen Ende (!) **aus dem Theorieteil her-**

/abgeleitet werden. Eine bloße Auflistung entspricht in keiner Weise einer Her-/Ableitung.

3.7 Operationalisierung des Erkenntnisinteresses: Methodenteil (bei empirische Arbeiten)

In diesem Abschnitt informieren Sie über die Frage, wie Sie Ihre Forschungsfragen bzw. Hypothesen empirisch bearbeiten wollen. Mit diesem Kapitel stellen Sie die intersubjektive Nachprüfbarkeit Ihrer Untersuchung sicher. Beschreiben Sie die methodologische Umsetzung (=Operationalisierung) Ihrer Forschungsfragen/Hypothesen, also Ihre empirische Vorgehensweise intersubjektiv nachprüfbar. Beschreiben Sie in Rückbindung an Ihre Forschungsfragen/Hypothesen und den Theorieteil die Entstehung und den groben Aufbau Ihres Messinstruments und begründen Sie Ihre empirische Vorgehensweise sinnvoll und nachvollziehbar: Stellen Sie stattdessen dezidiert dar, wie sich Ihr Erhebungsinstrument so und nicht anders aus den zuvor vorgestellten Forschungsfragen/Hypothesen ableitet. Beziehen Sie sich zur Begründung der Wahl und Gestaltung Ihres Instruments – wo sinnvoll – auch explizit auf im Theorieteil diskutierte Argumente. Das Messinstrument selbst (z. B. den Fragebogen) bilden Sie in diesem Teil nicht komplett ab; es wird im Anhang beigefügt.

Darüber hinaus schildern Sie im Methodenteil alle Aspekte der konkreten Umsetzung Ihrer Studie, also beispielsweise die Rücklaufquote Ihrer Befragung, eventuelle Nachfassaktionen etc., ggf. die Generierung der Stichprobe, den Untersuchungszeitraum, usw. Nehmen Sie Bezug zu relevanten Gütekriterien und verdeutlichen Sie Ihre Vorgehensweise bei der Datenauswertung – vor allem dann, wenn es in Ihrem Fall Besonderheiten gibt. Auch die Beschreibung der Stichprobe (demografische Daten o. ä.) ist Gegenstand des Methodenteils und nicht des Ergebnisteils!

3.8 Ergebnisteil (bei empirische Arbeiten)

Hier stellen Sie die empirischen Befunde dar, zu denen Sie bei der Überprüfung Ihrer Forschungsfragen/Hypothesen gekommen sind. Für die Präsentation Ihrer Befunde/Ergebnisse entwickeln Sie eine sinnvolle Gliederung. Die Ordnung entlang der Reihenfolge Ihrer Forschungsfragen/Hypothesen ist eine Möglichkeit, die allerdings nicht immer sinnvoll ist. Kurze Zwischenzusammenfassungen können sinnvoll sein - besonders dann, wenn die Befundlage komplex oder sehr kleinteilig ist.

Für die visuelle Präsentation der Befunde gestalten Sie Grafiken und/oder Tabellen. Verwenden Sie hierfür jedoch keinesfalls den SPSS-Output! Zentrale Tabellen und Grafiken sollen im Ergebnisteil dargestellt werden, differenzierte Tabellen oder Abbildungen fügen Sie dem Anhang bei – vor allem, wenn diese viel Raum in Anspruch nehmen. Tabellen und Abbildungen müssen im Fließtext angemessen erklärt, erläutert und interpretiert werden. Bitte greifen Sie nur dann auf grafische Darstellungen zurück, wenn diese einen erheblichen Mehrwert (z.B. an Anschaulichkeit) gegenüber einer kurzen Darstellung derselben Befunde im Text bietet. Auch Tabellen sind oft einer grafischen Illustration vorzuziehen. Stellen Sie unter keinen Umständen dieselben Befunde sowohl per Tabelle als auch als Grafik dar.

3.9 Schluss: Diskussion/Fazit/Ausblick

Der Schluss ist ein wichtiger Bestandteil einer wissenschaftlichen Arbeit. Er rundet sie ab und enthält das Fazit z.B. in Form einer Zusammenfassung der zentralen Befunde und deren abschließende Einordnung und Kommentierung vor dem Hintergrund der ursprünglich gesetzten Ziele. Hier ist je nach Thema auch der Platz für eine (kritische) Bewertung der eigenen Vorgehensweise (quasi im Rückblick auf die eigene Arbeit) und einen Ausblick auf mögliche zukünftige Bearbeitungen Ihres Themas.

3.10 Anhang

Im Anhang werden das komplette Erhebungsinstrument (so wie es im Feld angewandt wurde), Grafiken, Tabellen (keine SPSS-Outputs!) und Ähnliches, die aufgrund ihrer Größe und/oder Komplexität die Lesbarkeit des Ergebnisteils stören oder zusätzliche Informationen liefern sollen, beigefügt. Achten Sie im Text unbedingt auf korrekte Verweise auf Elemente des Anhangs. Auch hier gilt: Hängen Sie nur solche Tabellen und Grafiken an, die tatsächlich einen Mehrwert im Hinblick auf das Interesse der Arbeit bieten – Ergebnisse die „zwar nicht wirklich wichtig“ oder „nicht so viel mit der Fragestellung zu tun“ haben, aber auch „ganz interessant“ sind können Sie getrost entfernen.

SPSS-Outputs, Interview Transkripte, Datensätze, sonstige Rohdaten sowie sonstiges Analysematerial (z.B. MAXQDA-Dateien) müssen Sie in Form einer Daten-CD oder eines USB-Sticks einreichen. Jedes beim Prüfungsamt eingereichte Exemplar Ihrer Examensarbeit muss dieses Material enthalten (fest gesichert/eingeklebt in die Exemplare, so dass beim in-house-Transport nichts verloren gehen kann). Die Dateien müssen leicht zu öffnen sein, dürfen also nicht mit einem Kennwortschutz versehen werden. Zusätzlich können Sie die-

ses Material Ihrer/Ihrem Betreuer*in als E-Mail-Anhang zur Verfügung stellen, wenn Sie Ihre Examensarbeit via E-Mail vorab an den/die Betreuer*in mailen. Voraussetzung hierfür: Die Dateien sind nicht all zu groß.

3.11 Literaturverzeichnis

Am Ende der Arbeit findet sich das Literaturverzeichnis, bei dem nicht nach Medientypen Ihrer Quelle oder sonstigen Kriterien getrennt wird. Das Literaturverzeichnis wird streng alphabetisch sortiert. Sind Umlaute vorhanden, so kommt z. B. ‚ue‘ vor ‚ü‘. Darüber hinaus gilt die Faustregel „Nichts kommt vor etwas“, d.h. Braun steht im Literaturverzeichnis beispielsweise vor Brauner. Alle in der Arbeit verwendeten Texte, Bücher, (Zeitschriften-)Aufsätze, Gesetzestexte, etc., müssen Sie dort korrekt angeben. Hiervon sind auch Online-Quellen nicht ausgenommen! Das Literaturverzeichnis wird einen Punkt kleiner als der Schrifttyp formatiert, der für die Arbeit verwendet wird. Der Durchschuss des Literaturverzeichnisses ist 1-zeilig. Das Literaturverzeichnis muss im Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahl aufgeführt sein.

3.12 Eidesstattliche Erklärung

Abschlussarbeiten (Bachelorarbeit, Masterarbeit, etc.) müssen Sie eine eidesstattliche Erklärung beifügen.

3.13 Umfang der Arbeit

Der Umfang einer Haus-, Forschungs- bzw. Abschlussarbeit richtet sich grundsätzlich nach den Angaben (z.B. Leerzeichen) in der Prüfungsordnung bzw. den jeweiligen Modulhandbüchern (ggf. Rücksprache mit der Prüferin/Seminarleitung) bzw. Anhang und Literaturverzeichnis zählen nicht zum Umfang.

4. Formale Aspekte

Übliche Schrifttypen für schriftliche Arbeiten sind *Times New Roman* oder *Arial*, wobei Serifenschriften wie Times New Roman grundsätzlich besser lesbar sind. Verwenden Sie auf keinen Fall mehrere unterschiedliche Schriftarten – das gilt auch für Tabellen, Grafiken, etc.

Die Seiten werden einseitig bedruckt, dabei gilt außerdem:

- Schriftgröße mind. 11 max. 12 Punkt
- Durchschuss (Zeilenabstand) 1,5

- Ränder oben/unten/rechts jeweils 2,5 cm
- Rand links: 3 cm
- Blocksatz mit (automatischer) Silbentrennung

Jedes *Kapitel* der Arbeit sollte mindestens eine Seite lang sein, damit die Arbeit nicht zu zergliedert wird. Eine neue *Gliederungsebene* wird nur erstellt, wenn mindestens zwei Punkte untergeordnet werden können. Arbeiten Sie am besten mit maximal vier Gliederungsebenen; weitere Zwischenüberschriften ohne Nummerierung sind allerdings möglich.

Absätze kennzeichnen einen neuen (!) inhaltlichen Sinnzusammenhang! Absätze haben also eine gliedernde sinnstiftende Funktion und können nicht beliebig gesetzt werden. Grafischen oder layout-technischen Überlegungen sind für die Absatzgestaltung irrelevant. Es geht ausschließlich um inhaltliche Überlegungen. Achten Sie also auch auf sprachliche Bezüge, wenn Sie Absätze machen! Zu viele Absätze produzieren zusammenhangslose Textbaustellen.

Formal gibt es für Absätze zwei Varianten: doppelter Zeilenumbruch ohne Einzug oder einfacher mit Einzug – Sie haben die Wahl.

Variante 1:
Blindtext. Blindtext. Blindtext.
Blindtext. Blindtext. Blindtext.
→
Blindtext. Blindtext. Blindtext.
Blindtext. Blindtext. Blindtext.

Variante 2:
Blindtext. Blindtext. Blindtext.
Blindtext. Blindtext. Blindtext. Blindtext.
→ Blindtext. Blindtext. Blindtext.
Blindtext. Blindtext. Blindtext. Blindtext.

Generell empfiehlt sich zur Formatierung in Word die Verwendung von Formatvorlagen. Insbesondere bei der Erstellung von Überschriften lässt sich sonst kein automatisch generiertes Inhaltsverzeichnis erzeugen.

Überprüfen Sie am Ende die Formatierung Ihrer Hausarbeit. Sie sollte einheitlich und sauber sein. Achten Sie darüber hinaus auch auf Details, wie Folgendes:

Beispiel:

☞ Unterscheidung kurzer Bindestrich (Binde-Strich) und langer Gedankenstrich (ich denke – also bin ich).

☞ Saubere und lesbare Formatierung und Beschriftung von Tabellen und Grafiken, die den Grundlagen wissenschaftlich korrekten Schreibens entsprechen. Das APA Manual liefert hierzu nützliche Hinweise.

☞ Keine Seitenumbrüche bei Fußnoten.

Hausarbeiten oder Forschungsberichte sollten mindestens in einen Schnellhefter eingeordnet oder mit einer Spiralbindung gebunden werden. Bachelor- und Masterarbeiten werden in gebundener Fassung eingereicht (und zusätzlich als doc und als pdf file an die Prüferin verschickt). Anhänge sind fester Bestandteil der betreffenden Werke und dürfen nicht als getrennt erstellter Ausdruck oder file eingereicht werden

5. Sprachliche Aspekte

5.1 Allgemeiner Sprachstil

Grammatikalisch richtige Sätze und einwandfreier Satzbau sind absolute und nicht verhandelbare Grundvoraussetzungen für eine gute schriftliche Arbeit. Ihr Stil sollte einfach und verständlich sein. Vermeiden Sie Schachtel- oder Bandwurmsätze, hängen Sie stattdessen lieber Nebensätze an. Achten Sie dabei auf korrekte Syntax. Ihre Sätze müssen knapp und prägnant sein (bei der dpa gelten z.B. 30 Wörter als Obergrenze). Achten Sie darauf, dass Ihre Texte straff geschrieben sind, d.h. vermeiden Sie Füllwörter wie „vor allem“, „in erster Linie“, „eigentlich“ und „natürlich“; sie sind (meist) überflüssig und unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten unhaltbar. Auch Wörter wie „nichtsdetrotz“ oder „inwiefern“ können durch klarere Alternativen ersetzt werden. Vermeiden Sie wissenschaftlich unpräzise Formulierungen wie „immer mehr“, „immer häufiger“ – es sei denn, Sie können solche Trendaussagen über empirische Belege absichern. Prozedurale Prozesse stellen Sie in der Vergangenheit dar; wenn es um Inhalte/Befunde/Ergebnisse geht, werden diese im Präsens geschildert.

Ihr Schreibstil sollte lebendig und sachlich, flüssig und gut verständlich (vermeiden Sie Bandwurmsätze) und interessant sein. Dazu gehört ein angemessener Wechsel von mäßig kurzen zu mäßig langen Sätzen. Verwenden Sie in der Regel Aktiv statt Passiv und vermeiden Sie Klischees, (unpräzise) Floskeln und falsche Metaphern, wie z.B. „in einer nicht unerheblichen⁵ Zahl von Fällen“ oder „immer mehr“ oder „heutzutage“. Ziehen Sie Verben Substantiven vor (fragen, statt Fragen stellen). Versuchen Sie, „Denglisch“ zu vermeiden, wenn für einen allgemeinen Begriff deutsche Wörter existieren (der „facility

⁵ Abgesehen davon ist eine solche sprachliche Darstellung unwissenschaftlich/unsachlich oder zumindest unpräzise.

manager“ ist schlicht ein Hausmeister). Ausnahmen sind Fälle, in denen sich entweder englischsprachige Begriffe bereits als Fachtermini eingebürgert haben (z.B. „Framing“). Sollten Sie zu englischsprachigen Fachtermini keine korrespondierende deutsche Übersetzung finden, können Sie entweder eine eigene Übersetzung vorschlagen oder den englischen Begriff übernehmen. In beiden Fällen ist jedoch die Konsistenz der Terminologie bedeutsam, bleiben Sie also bei Ihrer Wahl.

5.2 Zitieren & Belegen

Orientieren Sie sich für das Zitieren und Belegen im Text sowie für das Bibliographieren (Literaturverzeichnis) an den Vorgaben des ‚Publication Manual‘ der APA (7. Auflage).

Nach allgemein gültigen Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens gilt: Alles was aus anderen Quellen übernommen oder verwendet wird, muss genau belegt werden – also alle wörtlichen Zitate (direkten) und inhaltlichen (indirekten) Wiedergaben fremder Ideen in Ihrem Text. Sorgfalt bei der Wiedergabe von wörtlich aus Quellen oder Literatur übernommenen Zitaten ist oberstes Gebot. Ein wörtliches Zitat muss der Vorlage auch im kleinsten Detail entsprechen (veraltete Rechtschreibung, Rechtschreibfehler). Übernommene Druck- und Rechtschreibfehler werden mit dem Zusatz „[sic!]“ gekennzeichnet. Jede Auslassung oder Ergänzung ist zu kennzeichnen. Wörtliche Zitate aber auch längere Paraphrasen aus anderen Werken erhalten in der Quellenangabe eine Seitenzahl. Grafische Hervorhebungen im Fließtext (nur *kursiv* – nicht fett oder unterstrichen) sind sparsam und in jedem Fall einheitlich zu verwenden. Bemerkungen in Klammern sollten vermieden werden. Literaturbelege erfolgen grundsätzlich nicht in Fußnoten.

Wenn Sie unsicher sind beim Belegen und Zitieren sowie beim Erstellen des Literaturverzeichnisses nach der APA-Norm, dann frischen Sie unbedingt Ihre Kenntnisse hierzu anhand der folgenden Quellen auf

☞ American Psychological Association. (2020). *Publication manual of the American Psychological Association* (7. überarbeitete Ausgabe). Washington, DC: American Psychological Association. www.apastyle.org

☞ Zur Verwendung im Deutschen siehe z.B. <https://www.scribbr.de/apa-standard/unterschiede-deutsch-englisch-apa/>

6. Bewertung

Bachelor- und Masterarbeiten bilden jeweils den Abschluss eines Studienganges und sollen den Nachweis der Fähigkeit des/der StudentIn zur

- selbständigen Bearbeitung von theoretischen und/oder empirischen Fragestellungen
- auf wissenschaftlicher Grundlage und
- in einem vorgegebenen Zeitrahmen

erbringen.

Dieselben Anforderungen gelten, selbstverständlich in erheblich abgespeckter Form, im Prinzip auch für Seminararbeiten. Sowohl Bachelor- und Masterarbeiten (als auch Seminararbeiten) werden in ihrer Einheit von Inhalt (wissenschaftliche Leistung) und Form (Dokumentation/Präsentation der wissenschaftlichen Ergebnisse inkl. Sprache, Stil, Zeichensetzung und Orthografie) bewertet. Dabei wird eine Vielzahl von Bewertungskriterien angelegt, welche allgemein die Qualität der wissenschaftlichen Argumentation und Beweisführung betreffen. Die folgende Aufstellung von Kriterien ist dabei nicht immer und nicht grundsätzlich für jede Art der verschiedenen von Arbeit in gleichem Maße zutreffend und vollständig; sie gibt jedoch einen Eindruck von den Qualitätskriterien, welche allgemein an eine wissenschaftliche Seminar- oder Abschlussarbeit angelegt werden.

I. INHALTLICHE AUFBEREITUNG DES THEMAS, VOLLSTÄNDIGKEIT, RICHTIGKEIT & VERARBEITUNGSTIEFE:

- Reproduktion: Werden relevante Beiträge zur bestehenden theoretischen und Forschungsliteratur sinnvoll ausgewählt, richtig und sorgfältig dargestellt und korrekt belegt?
- Integration: Werden die ausgewählten Beiträge in ein theoretisch fundiertes, kohärentes und zur Beantwortung einer leitenden Frage geeignetes Argument zusammengefügt?
- Eigene Argumentation: Werden bestehende Argumente in kreativer Weise genutzt und durch eigene, originelle Überlegungen und Reflexionen erweitert?

II. GLIEDERUNG & SYSTEMATIK:

- Formale Gliederung: Besteht eine formale Gliederung, die in sich kohärent ist und tatsächlich dem entspricht, was unter den jeweiligen Punkten ausgeführt wird?

- Argumentative Struktur: Trägt die bestehende Gliederung zielführend zur Begründung und Beantwortung der Fragestellung bei und ist auf einer sinnvollen Abstraktionsebene angehängt?
- Systematische Bezüge: Führt die Gliederung dazu, dass sinnvolle Bezüge zwischen den einzelnen Gliederungspunkten hergestellt werden können, also z.B. ein systematischer Vergleich oder eine strukturierte Argumentation mit aufeinander aufbauenden Punkten ermöglicht wird?

III. REFLEXION & KRITIK DER QUELLEN:

- Gebotene Distanz: Macht sich die Arbeit Argumente Dritter unkritisch zu eigen oder ist erkennbar, dass eine kritische, begründete Auswahl von Argumenten stattfindet?
- Literaturdiskussion: Werden widersprüchliche Positionen und kontroverse Argumente aus der Literatur aufeinander bezogen und Literatur mithilfe der Kritik dritter Autoren kritisiert und diskutiert?
- Eigene Kritik: Werden eigene Argumente zur Überzeugungskraft von Beiträgen aus der Literatur angebracht und die Stichhaltigkeit und Anwendbarkeit von Argumenten mittels eigener Überlegungen reflektiert?

IV. METHODISCHE UMSETZUNG (nur für empirische Arbeiten):

- Forschungsstrategie: Wählt die Arbeit eine empirische Herangehensweise, welche zur Beantwortung der Fragen geeignet ist? Hierunter fällt auch die Bestimmung von Grundgesamtheiten und Stichproben, die Auswahl von Fällen, sowie wo zutreffend die im Forschungsdesign angelegten Vergleichsdimensionen.
- Operationalisierung: Misst das gewählte Messinstrument tatsächlich diejenigen Konstrukte, welche sich aus der theoretischen Herleitung ergeben und zur Beantwortung der Forschungsfrage geeignet sind? Hierunter fallen auch Fragen nach dem Design der Erhebungsinstrumente, Items, Kategoriensysteme, etc.
- Reflexivität im Methodeneinsatz: Inwieweit werden wichtige Konsequenzen forschungsstrategischer Entscheidungen, gewählter Methoden, Instrumente und Techniken reflektiert und etwaige Vor- und Nachteile der gewählten Herangehensweise diskutiert? Werden spezifische Schwächen oder Einschränkungen in der Gültigkeit und Verallgemeinerbarkeit der aufgrund der gewählten Forschungsstrategie entstandenen Befunde identifiziert?

- Dokumentation: Ist das Vorgehen an jedem Punkt aufgrund der Dokumentation nachvollziehbar, d.h., werden Messinstrumente sowie die diesen zugrundeliegenden Erwägungen und Entscheidungen in hinreichendem Umfang erläutert und dargestellt?

V. DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE (gilt z.T. nur für empirische Arbeiten):

- Formale Korrektheit: Werden die Ergebnisse der Erhebung unter Angabe aller erforderlichen Informationen, in angemessener Weise (durch korrekte Tabellen, geeignete Diagramme, informative Zitate und Zusammenfassungen, etc.) sinnvoll und strukturiert dargestellt?
- Qualität der Analyse: Werden die Befunde systematisch, anhand geeigneter Analysemethoden und –techniken, im Hinblick auf die gestellten Forschungsfragen zielführend und nachvollziehbar analysiert? (gilt auch für theoretische Arbeiten)
- Interpretation: Werden die Befunde in zur Beantwortung der Fragestellung geeigneter Weise und wo möglich im Rückgriff auf den theoretischen Hintergrund interpretiert? Gründen sich die Interpretationen und Schlussfolgerungen in sinnvoller, nachvollziehbarer Weise auf die dargestellten Befunde? (gilt auch für theoretische Arbeiten)

VI. DISKUSSION & SCHLUSSFOLGERUNG:

- Beantwortung der Frage: Kommt die Arbeit zu einem Fazit, welches eine (wie auch immer geartete) Antwort auf die Leitfrage gibt? Dabei ist nicht erforderlich, dass eine Antwort Ja oder Nein sein muss, auch differenzierte Antworten oder das begründete Fazit, dass die Frage nicht vollständig beantwortet werden kann, sind mögliche Lösungen.
- Begründung: Baut die Schlussfolgerung der Arbeit kohärent und folgerichtig auf den in der Arbeit diskutierten Argumenten und (bei empirischen Arbeiten) den dargestellten Befunden auf?
- Diskussion: Werden mögliche Antworten gegeneinander abgewogen, bei empirischen Arbeiten die dargestellten Befunde vor dem Hintergrund des bestehenden theoretischen Wissens diskutiert, und Schlussfolgerungen anhand nachvollziehbarer Argumente angenommen oder abgelehnt?

VII. SELBSTRECHERCHIERTER LITERATUR:

- Qualität der Quellen: Werden relevante wissenschaftliche Quellen (in hinreichendem Umfang) genutzt?

- Einsatz der Quellen: Werden Argumente aus der Literatur weitgehend nacherzählt oder wird die Literatur zielführend genutzt, um nützliche Beiträge zur Beantwortung der eigenen Frage zu identifizieren und diskutieren? Hierunter fällt auch der reflektierte (also vorsichtige) Umgang mit nichtwissenschaftlichen Quellen (Lexika, Wikipedia, Websites, Zeitungsartikel, etc.), die illustrativen Charakter besitzen, also nicht alleine geeignet sind, vorgebrachte Argumente zu stützen.
- Belege: Werden die genutzten Quellen vollständig und korrekt referenziert und alle referenzierten Quellen auch tatsächlich im Text genutzt?

VIII. TERMINOLOGIE & KLARHEIT DER DARSTELLUNG:

- Terminologie: Wird in der Argumentation an geeigneter Stelle theoretisches Vokabular korrekt gebraucht und hinreichend erklärt/definiert?
- Nachvollziehbarkeit: Sind die Argumentationslinien klar nachvollziehbar und frei von unvermittelten Gedankensprüngen, Unschärfen und sonstigen logischen Inkonsistenzen?
- Klarheit der Begriffe: Ist jeweils klar, was mit welchen Begriffen genau gemeint ist?

IX. SPRACHLICHE QUALITÄT, ORTHOGRAPHIE & ZEICHENSETZUNG:

- Stil: Ist die Argumentation sprachlich gut zugänglich, verständlich und flüssig geschrieben? Hierunter fällt auch der Gebrauch von Füllwörtern und Floskeln sowie Redundanz und die Angemessenheit des Ausdrucks und der wissenschaftliche Stil (sachlich und intersubjektiv nachvollziehbar!).
- Grammatische Korrektheit (Syntax), Orthographie/Tippfehler & Zeichensetzung: Sind die Sätze semantisch und syntaktisch korrekt gebaut; sind Zeichen wie Buchstaben jeweils am richtigen Platz? Nicht-muttersprachliche Studierenden wird empfohlen, den Text vor der Einreichung einem proof reading durch eine/n MuttersprachlerIn zu unterziehen.

X. EINHALTEN DER FORMALEN VORGABEN:

- Umfang: Entspricht die Arbeit den Vorgaben zum Umfang (i.d.R. gilt, dass Abweichungen von +/- 10% unproblematisch sind)?
- Vollständigkeit der Angaben & Formalia: Sind alle erforderlichen Angaben (Name und Matrikel, Inhalts- und Quellenverzeichnis, Eigenständigkeitserklärung, Seitenzahlen, etc.) korrekt und vorhanden? Sind bei empirischen Arbeiten alle erforderlichen Annexe enthalten?

- Form: Wird die Arbeit in einer angemessenen, ordentlichen Form eingereicht? Sind Abbildungen, Tabellen, Grafiken etc. ansprechend, transparent und einheitlich gestaltet?